

# Verengung und Verwachsung des Gebärmutterhalses beim Rinde

Autor(en): **Strebel, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **46 (1904)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-589745>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Verengung und Verwachsung des Gebärmutterhalses beim Rinde.

Von M. Strebel-Praroman.

Diese abnormen Zustände bieten in geburtshilflicher Beziehung ein sehr grosses Interesse. Sie bilden stets ein ernstes, häufig ein nicht zu bewältigendes Geburtshindernis. Man begegnet den genannten abnormen Zuständen fast nur bei der Kuh, sehr selten bei den andern Haustieren.

Die Verengung des Cervix uteri kann eine verschieden-gradige sein; einmal ist sie eine geringgradige, ein andermal eine sehr erhebliche; dann wieder kann sie eine solch starke sein, dass sie soviel als einen völligen Verschluss des Gebärmutterhalses bildet.

Die Verengung, bezw. der Verschluss des Uterushalses sind die Folge verschiedener pathologischer Zustände, die einmal im Scheidengrunde liegen, anderemal und zwar meist in den Wänden des Cervix bestehen. Indirekte Ursachen bilden grosse Fibrome, die in der Nähe des äussern Muttermundes sitzen, selbst in den Cervix hinein sich erstrecken. Dann kann die Nicht- oder nur geringfügige Eröffnung des Gebärmutterhalses durch kurze, dicke, derbe, fast unmittelbar vor dem äussern Muttermund bestehende Fleischspangen verursacht sein. Direkte Ursachen bilden ausgedehnte narbige Stellen der Cervixwände, fibröse, sarkomatöse, carcinomatöse, enchondromatöse Verdickungen, Verhärtung des Cervix durch kalksalzige Einlagerung in dessen Gewebe, infolge welcher Alterationen die Gewebe des Cervix, ihre Elastizität, ihre Dilationsfähigkeit eingebüsst haben. Lucet<sup>1)</sup> konstatierte bei einer fruchtlos am Gebären laborierenden Kuh den Uterushals sehr wenig geöffnet, sehr hart und den Muttermund verdickt. Der Cervix hatte die Form eines Muffes von 11 cm. Länge mit 3 cm. dicken Wänden. Es bestand ein Karzinom. — Schick<sup>2)</sup> fand neulich bei einer Kuh das Collum uteri knorpel-

<sup>1)</sup> Recueil de méd. vétér., Nr. 23, 1895.

<sup>2)</sup> Tierärztliches Zentralblatt, Nr. 9, 1902.

hart; der Muttermund war so fest geschlossen, dass man kaum mit der Spitze des kleinen Fingers in den Uterus gelangen konnte.

Diese Geburtshindernisse bildenden pathologischen Zustände sind unschwer erkennbar. Die Natur der dadurch geschaffenen Verengerung des Gebärmutterhalses kann nur von Unkundigen für einen — imaginären — Krampfzustand des Cervix, namentlich bei schon länger dauernden Wehen, angesehen werden.

Trotz der heftigen Wehen laboriert das Tier fruchtlos am Gebären. Es treten weder Teile der Wasserblase, noch solche des Fötus in Erscheinung. Bei der Nachsuchung nach dem Geburtshindernisse trifft die Hand auf eine Fleischspange, auf eine grössere fibröse, einen Teil der Cervixwand besetzende Geschwulstmasse. Oder man fühlt die Ränder des Muttermundes narbig und verdickt, die Wände des Cervix knorpelartig hart, stark hypertrophiert und den Cervixkanal dermassen enge, dass man den mittelmässig dicken Zeigefinger nur mit grosser Mühe mehr oder minder tief in denselben einzuführen imstande ist. Da beim Rinde der normale, uneröffnete Gebärmutterhals sich sehnenartig hart anfühlt, so hat man sich wohl in acht zu nehmen, einen normalen Zustand nicht für einen abnormen anzusehen. Zudem geben in den Fällen, in denen man nicht sogleich über die Ursache der Sichnicht-eröffnung des Cervix im klaren sein sollte, die anhaltenden starken, fruchtlosen Wehen, im Zusammenhalte mit der Vollheit des Euters und der starken, charakteristischen Einsenkung der breiten Mutterbänder, bald sicheren Aufschluss über den vorhandenen Zustand.

Die Behandlung richtet sich nach den bestehenden Abnormitäten. Sie ist in der sehr grossen Mehrzahl der Fälle keine erfolgreiche. Bestehende Fleischspangen werden mit dem Knopfbistouri oder mit einem gewöhnlichen Hackenmesser durchschnitten, worauf der Cervix sich rasch dilatiert, wofern mit der Operation nicht zu lange gewartet und das

Tier ermüdet worden ist. — Sehr grosse, selbst unüberwindliche Schwierigkeiten bieten dem Geburtshelfer voluminöse im Grunde der Scheide sitzende, grossenteils in den Cervix, selbst in den Uteruskörper hinein sich erstreckende Fibrome. Die Geschwulstmasse wird tunlichst abseits gedrängt; sodann werden, falls die Hand in die Uterushöhle eindringen kann, die vorliegenden Füsse aufgesucht und angeseilt, aber nicht in den Cervix und die Scheide hereingezogen; man sucht zunächst den Kopf in den wenig geöffneten Gebärmutterhals hereinzuholen und durch denselben durchzubringen. Wofern dieser Versuch gelungen ist, sucht man einen Fuss nach dem andern in die Scheide hereinzubringen. Falls dies gelungen, so wird durch abwechselndes, kleinruckweises Heranziehen des Kopfes und der Füsse des Jungen die Geburt zu vollenden gesucht. Ich hatte während meiner sehr langen Praxis nur einen solchen, sehr schwierigen Fall zu behandeln gehabt und zwar mit vollem Erfolge, obwohl der Fötus schon stark in Fäulnis übergegangen war. Dass von der Ablation einer solchen Geschwulst nicht ernstlich gesprochen werden kann, bedarf wohl keiner Erklärung. — Verdankt die Nicht- oder nur minime Eröffnung des Cervix ihre Ursache einem ausgedehnten Narbengewebe, einer fibrösen, enchondromatösen oder scirrhösen Entartung des Gebärmutterhalses oder kalksalzigen Einlagerungen in dessen Gewebe, infolge welcher Zustände derselbe seine Dilatationsfähigkeit völlig eingebüsst hat, so hat man weder von einem zuwartenden Verfahren, noch von der örtlichen Anwendung des Belladonnaextraktes Heil zu erwarten. Man macht, um den Eigentümer zu befriedigen und zugleich den guten Willen zu bekunden, Versuche, die Dilatation des Cervix durch Vornahme der in den geburtshilflichen Lehrbüchern allgemein angegebenen Manipulationen zuwegezubringen. Erweisen sich, wie es bei den besagten pathologisch-anatomischen Zuständen des Gebärmutterhalses nicht wohl anders erwartet werden darf, die Dilatationsversuche als erfolglose Mühe, so steht dem Geburtshelfer noch

ein das Muttertier, sowie das noch lebende Junge zu retten, mögliches Mittel zur Verfügung: die blutig-operative Eröffnung des Cervix durch die Vornahme nicht zu tiefer Einschnitte in dessen obere und seitliche Wände. Diese Operation in extremis hat bisher, nach der einschlägigen Veterinärlitteratur zu schliessen, im ganzen nicht gute Erfolge zu verzeichnen gehabt. In diesem Sinne äussert sich Franck in seinem trefflichen „Handbuch der tierärztlichen Geburtshilfe“. Die von Saint-Cyr und Violet<sup>1)</sup> erstellte Statistik lautet günstiger. Dieselbe umfasst 40 Fälle dieser Operation, die während des abgeflossenen Jahrhunderts in Frankreich und in Belgien in der Litteratur bekannt gemacht wurden. In 28 Fällen konnte das Muttertier gerettet, in 20 Fällen das Junge lebend entwickelt werden. Saint-Cyr und Violet bemerken dazu, dass, wenn alle glücklichen Erfolge veröffentlicht wurden, es mehr als wahrscheinlich ist, dass mehr als ein Misserfolg verschwiegen worden ist. Bugniet hatte, wiewohl er mit grösster Vorsicht operierte, auf 3 Operationen 3 Misserfolge zu notieren gehabt; alle drei Kühe waren an eingetretener septischer Metrovaginitis umgestanden. Ich vollführte — es ist schon lange her — ein einzigesmal die blutig-operative Eröffnung des Gebärmutterhalses. Die Operation gelang — nach der bekannten Ausdrucksweise — gut; das bereits tote Junge konnte entwickelt, aber die Kuh musste infolge sich eingestellter septischer Metroperitonitis geschlachtet werden.

Ist die Operation an und für sich gerade nicht gefährlich, so wird sie es durch bei der Extraktion des Jungen stattfindenden Quetschungen, Zerreissungen des Uterushalses und — Körpers, sowie durch Infektion mit Wundsekreten und faulenden Plazentateilen. Die lokale Nachbehandlung besteht in fleissigen und ergiebigen antiseptischen Ausspülungen der Geburtswege und des Uterus.

<sup>1)</sup> Traité d'obstétrique vétérinaire, p. 845.

**Verwachsungen des Gebärmutterhalses.** Verwachsungen der Wände des Uterushalses oder der Muttermündränder sind sehr seltene Vorkommnisse. Diese Zustände sind kongenital oder erworben. Eine Cervixatresie kann bisweilen als Bildungsfehler vorkommen. Da aber ein solcher Verschluss des Gebärmutterhalses eine fruchtbare Begattung unmöglich macht, so kommt dieser Zustand in geburtshilflicher Beziehung nicht in Betracht. Übrigens enthält, soviel mir bekannt, die Veterinärliteratur nur zwei Beschreibungen einer solchen Hemmungsbildung. Deinhard<sup>1)</sup> fand bei der Obduktion einer wegen Harnbeschwerden geschlachteten Kalbin eine Verwachsung der Scheidenwände in ihrer ganzen Ausdehnung und einen nur rudimentären Tragsack vorhanden.

Distriktstierarzt Kritzer<sup>2)</sup> konstatierte bei einer zweijährigen Kuh (?) an der Grenze zwischen Scheide und Uterus zwei kleinfingerdicke, 10 cm. von einander entfernte Öffnungen, die sich nicht manuel erweitern liessen. Er machte einen Schnitt von der einen zur andern Öffnung, wodurch eine genügende Erweiterung geschaffen war und das Kalb lebend entwickelt und auch die Kuh gerettet werden konnte. Wie ersichtlich, handelte es sich hier nur um eine kongenitale unvollkommene Atresie des äussern Muttermundes, so dass eine fruchtbare Begattung der Kalbin möglich war.

Bei trächtigen Tieren kommen Verwachsungen des Cervix uteri nur höchst selten vor. Die Literatur verzeichnet nur sehr wenige gemachte Beobachtungen. Die zitierten Fälle er mangeln fast sämtlich einer präzisen, vollständigen Beschreibung des abnormen Zustandes beim lebenden Tiere; dann fehlt eine Schilderung der Sektionsresultate eines derartig alterierten Gebärmutterhalses oder Muttermundes. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass bisweilen ein X für einen U genommen wurde. Das Vorkommen einer vollständigen Verwechslung des Cervix bei trächtigen Tieren ist nicht zu be-

<sup>1)</sup> Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht, Nr. 49, 1901.

<sup>2)</sup> Ibidem.

streiten. Dieselbe hat sich selbstverständlich erst nach der fruchtbaren Begattung gebildet. Bei der vorausgegangenen (erschwert) Geburt hatten bedeutende Verletzungen (Zerreissungen) des Muttermundes oder des Cervix oder beider zugleich stattgefunden. Diese Läsionen haben eine fruchtbare Begattung nicht verhindert. Erst nach der stattgefundenen Befruchtung hat sich infolge der sich vernarbenden Verletzungen eine mehr oder minder mächtige Verlötung des Muttermundes oder der Cervixwände gebildet. Wohl ist, wie Franck richtig bemerkt, beim Rinde die starke Schleimproduktion an der freien Oberfläche des Cervixkanales einer Verwachsung desselben nicht günstig.

Nach den von den französischen Tierärzten gemachten Beschreibungen kennzeichnet sich die Obliteration des Gebärmutterhalses durch folgende Merkmale: An dem mehr oder minder stark zum Wurf vorgedrängten Uterus konstatiert man statt der uterinen Öffnung bald einen kreisförmigen Falz mit einer leichten Vertiefung ohne Ausgang in die Gebärmutter, bald einen engflaschenhalsähnlichen, undurchbohrten Wulst, der die Spur des Cervix zu sein scheint.

Saint-Cyr und Violet<sup>1)</sup> schildern nach Repiquet und Giraud zwei solche Fälle. Repiquet sah bei einer seit zwei Tagen am Gebären laborierenden Kuh den Cervix auf eine einfache, kaum einen halben Zentimeter tiefe, schlecht markierte Vertiefung reduziert; diese hatte keinen Durchweg. R. bahnte sich nach der Reponierung des vorgedrängten Fruchthälterteiles mittelst des Bistouris einen Weg in denselben und machte sodann drei Einschnitte, wonach die Entwicklung des noch lebenden Jungen ohne Nachteil für dasselbe und das Muttertier bewerkstelligt werden konnte.

Giraud fand bei einer Kuh, die seit 15 Stunden erfolglos am Gebären arbeitete, den Muttermund infolge des

<sup>1)</sup> Loco cit.

heftigen Drängens bis fast zur Schamspalten vorgetrieben. Er konstatierte im Zentrum der Cervixgegend eine kleine, nicht durchgehende Vertiefung. Er machte rechts und etwas über derselben einen 5—6 cm. langen Einschnitt, worauf die Geburt rasch von statten ging. Die Kuh erholte sich bald wie nach einer normalen Geburt.

Im „Handbuch der tierärztlichen Geburtshilfe“ von Franck wird ein von Göring bei einer Kalbin beobachteter Fall einer Gebärmutterhalsverwachsung ohne nähere Beschreibung derselben erwähnt. Dieser Fall lässt sich nicht anders erklären, als es habe beim Begattungsakte der Cervix oder der Muttermund oder beide zugleich starke Verletzungen erlitten, und es habe bei deren Vernarbung eine Verlötung der Cervixwände stattgefunden.

In den Fällen, in welchen die Geburt auf natürlichem Wege nicht bewerkstelligt werden konnte, ist dieselbe von mehreren Tierärzten durch die Vornahme des sogenannten Kaiserschnittes zu erzielen gesucht worden. Diese tief eingreifende Operation wird beim Rinde mehr in der Absicht auf die Erhaltung des lebenden Jungen als auf die Rettung des Muttertieres unternommen. Nach der von Saint-Cyr und Violet erstellten Statistik konnten 39 Prozent der Kälber lebend entwickelt und am Leben erhalten werden, während 72 Prozent der Muttertiere gestorben sind.

### Der weisse Fluss der Haustiere.

Von M. Streb el, Praroman.

Der nach seiner Farbe so geheissene weisse Fluss, fluor albus, leucorrhoea, ist, mit seltenen Ausnahmen, eine mit dem Gebursakte zusammenhängende Krankheit, bestehend in einem chronischen, fieberlosen Katarrh der Uterusschleimhaut, bisweilen verbunden mit einem solchen der Scheide. Der weisse Fluss ist bei der Kuh ein sehr häufiges Leiden, selten dagegen ist es bei der Stute und noch weit seltener bei den